



## DOK Bildung 2018

---

# Schulmaterial zum Film „F32.2“



DOK Leipzig 29. Oktober – 4. November 2018

61. Internationales Leipziger Festival für Dokumentar- und Animationsfilm

# DOK BILDUNG

---

Mit seinen Schulvorstellungen bietet DOK Leipzig Lehrer/innen die Möglichkeit, sich gemeinsam mit ihren Schüler/innen ausgesuchte Dokumentarfilme im Kino anzuschauen.

Das Vermittlungskonzept von **DOK Bildung** besteht aus drei Teilen:

- Schulvorbereitungsstunden vor der Vorführung in den Schulklassen
- Begleitmaterialien, die den Lehrer/innen eine individuelle Vor- und Nachbereitung ermöglichen
- Vorführung mit anschließender Diskussion mit den Filmemacher/innen

Mehr Informationen zu den Vermittlungsangeboten von DOK Leipzig finden Sie unter [www.dok-leipzig.de](http://www.dok-leipzig.de).  
DOK Bildung wird gefördert von der Sächsischen Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien (SLM).

## INHALTSVERZEICHNIS

---

<b>INFORMATIONEN ZUM BEGLEITMATERIAL</b>	<b>3</b>
<b>DER FILM</b>	<b>4</b>
<b>ZUM INHALT</b>	<b>5</b>
<b>ZUR FILMSPRACHE</b>	<b>9</b>
<b>ZUR ANBINDUNG AN DEN UNTERRICHT</b>	<b>12</b>
<b>FRAGEN FÜR DEN UNTERRICHT</b>	<b>13</b>
<b>UNTERRICHTSANREGUNGEN</b>	<b>15</b>
<b>LITERATUR UND LINKS</b>	<b>18</b>

## Impressum

### Herausgeber

DOK Leipzig (V.i.S.d.P.)  
Leipziger Dok-Filmwochen GmbH  
Katharinenstr. 17, 04109 Leipzig  
Tel.: +49 (0)341 30864-0  
Fax: +49 (0)341 30864-15  
[info@dok-leipzig.de](mailto:info@dok-leipzig.de)  
[www.dok-leipzig.de](http://www.dok-leipzig.de)

**Autorin:** Luc-Carolin Ziemann

**Layout:** Melissa Lampe

**Bildnachweis:** Annelie Boros /  
NORDPOLARIS

## INFORMATIONEN ZUM BEGLEITMATERIAL

Das vorliegende Begleitmaterial gibt Anregungen dazu, wie der Film „F32.2“ im Schulunterricht eingesetzt werden kann. Durch eine Schulvorstellung von „F32.2“ können Schüler/innen angeregt werden, sich mit den Themen psychische Gesundheit, Depression und Freundschaft auseinander zu setzen.

In den vertiefenden Texten, Aufgaben und Arbeitsanregungen geht es darum, sich eingehender mit der Frage danach zu beschäftigen, wie eine Depression entstehen und wie ein sinnvoller Umgang damit aussehen kann. Außerdem wird thematisiert, wie sich Wahrnehmung und Gefühle der Protagonistin Vera während der Erkrankung verändert haben. Am Beispiel der Freundin und Regisseurin Annelie Boros kann besprochen werden, wie Freunde und Angehörige angemessen reagieren können.

Beginnend bei der Rekapitulation der Filmhandlung regen die Aufgaben zur weiteren Recherche an und sollen die Meinungsbildung – in Bezug auf den Film wie auf die darin behandelten Themen – unterstützen. Die Aufgaben müssen nicht vollständig und chronologisch bearbeitet werden. Wählen Sie vielmehr solche Aufgabenvorschläge aus, die Ihnen für die Arbeit mit Ihrer Klasse und für den gegebenen Zeitrahmen sinnvoll erscheinen und wandeln Sie diese gegebenenfalls ab, damit sie sich in Ihren Unterricht optimal einfügen.

## MÖGLICHE LERNZIELE UND LERNINHALTE

### WISSEN

- dass viele Menschen unter Depressionen leiden.
- warum Menschen an Depressionen erkranken.
- welche unterschiedlichen Folgen eine Depression für die betroffenen Menschen haben kann.
- dass es verschiedene Möglichkeiten gibt, Betroffenen therapeutisch zu helfen.

### ERKENNEN

- dass eine psychische Erkrankung auch die Familien und Freunde der Patienten betrifft.
- dass auch Kinder und Jugendliche sich in Krisensituationen befinden können.

### VERSTÄNDNIS

- für Menschen mit psychischen Störungen.

### NACHDENKEN

- über die Möglichkeit, betroffenen Menschen zu helfen.
- über die Frage, wie der Entwicklung einer Depression vorgebeugt werden könnte

## DER FILM

### „F32.2“

#### Deutschland 2017

**Regie:** Annelie Boros

**Länge:** 40 min.

Preisträger des Young Eyes Film Award 2017 der DOK Leipzig Jugendjury in Kooperation mit der Filmschule Leipzig e.V.

**Produktion:** NORDPOLARIS, Florian Kamhuber und Fabian Halbig

**Bildgestaltung:** Julian Krubasik

**Editorin:** Nina Ergang

**Musik:** Cico Beck, Florian Kreier

**Sounddesign:** Andrew Mottl

**Tonmischung:** Florian Schneeweiß

**Farbkorrektur:** Nicholas Coleman

**Webseite des Films:** <https://www.annelieboros.com/f322>

**Altersempfehlung:** ab 14 Jahre,  
Klassenstufen: ab 9. Klasse

**Themen:** Freundschaft, Psyche, Krankheit, Depression, Erwachsen-Werden, Medizin

**Unterrichtsfächer:** Gemeinschaftskunde, Deutsch, Religion, Ethik, Politik, Philosophie, Kunst

## BIOGRAFIE

Annelie Boros wurde 1991 in München geboren und war schon in ihrer Schulzeit in verschiedenen Theaterproduktionen als Regisseurin, Ausstatterin und Schauspielerin aktiv.

Nach dem Abitur begann sie, beim Film (Produktion und Ausstattung) zu arbeiten. Seit 2012 studiert Annelie an der Hochschule für Fernsehen und Film in München Dokumentarfilm und Fernsehpublizistik und entdeckte ihre Leidenschaft für das dokumentarische Erzählen.

Ihre Filme wurden bei verschiedenen internationalen Festivals gezeigt (DOK Leipzig, Visions du Réel, CPH:DOX, Dokfest Kassel and Montreal World Film Festival) und ausgezeichnet (unter anderem mit dem STARTER FILMPREIS, dem FFF-Förderpreis und dem ESSA Publikumspreis der Ethnocineca/Wien).

„F32.2“ wurde bei DOK Leipzig 2017 mit dem Young Eyes Film Award der Jugendjury ausgezeichnet.

Annelie arbeitet auch als Kamerafrau, Cutterin und Produzentin. Seit Oktober 2017 betreibt sie gemeinsam mit Kollegen die Produktionsfirma frankly films.

#### Filmografie

F 32.2 (2017), Fuck White Tears (2016), Mars Closer (2015)



## ZUM INHALT

---

„Es ist etwas mit mir passiert.“ Mit diesen Worten beginnt der Brief, den Vera an Annelie schreibt. Die beiden sind enge Freundinnen, studieren gemeinsam in München an der Filmhochschule und sind mit ihrem ersten gemeinsamen Kurzfilm durch die halbe Welt getourt. Vera schreibt Gedichte und macht gern Quatsch vor der Kamera. Sie gehen tanzen, planen neue Projekte und genießen das Leben. Doch plötzlich verändert sich alles. Vera gerät in eine schwere Depression, das medizinische Kürzel dafür lautet „F32.2“. Etwas in ihrem Gehirn scheint nicht mehr zu funktionieren. Sie hat das Gefühl, den Zugang zu sich selbst und zur Außenwelt nicht mehr zu finden. Zusehends bestimmen Angst und Traurigkeit den Alltag. Verzweifelt wendet sie sich an ihre Freundin Annelie.

Die fühlt sich hilflos, weiß nicht, was mit der Freundin die sie so gut zu kennen glaubte, passiert ist. Doch sie lässt Vera nicht allein und gemeinsam suchen sie Hilfe bei Fachleuten. Und während Vera sich auf den Weg zurück ins Leben macht, beginnt Annelie, sich der Krankheit ihrer Freundin zu nähern. Sie macht das so, wie sie es in ihrer Ausbildung an der Filmhochschule gelernt hat, recherchiert, spricht mit Fachleuten und Betroffenen. Doch nach einer Weile wird ihr klar, dass sie keine klassische Dokumentation über verschiedene Formen von Depressionen machen will, sondern es ihr vor allem darum geht, zu begreifen, wie es ihrer Freundin geht. Und um das zu verstehen, braucht sie Veras Hilfe. Gemeinsam nähern sich die Freundinnen auf sehr persönliche Art der Frage, wie Vera mit ihrer Depression umgehen kann.

Auf authentische und ästhetisch herausragende Weise baut „F32.2“ eine Brücke zwischen dem wissenschaftlichen und dem emotionalen Aspekt dieser facettenreichen Krankheit. Einerseits bieten Interviews mit Fachärzten, Psychologen und Forschern die Möglichkeit, den Verlauf einer Depression nachvollziehen zu können. Andererseits werden Veras Gefühle durch ihre Gedichte und einen intimen Briefdialog mit Annelie im Film gegenwärtig – ein mutiger Schritt in einer Zeit, in der sie selbst den Kontakt zu sich verloren hatte.

„F32.2“ ist ein Film über den erfolgreichen Umgang mit Depressionen. Ein Film, für den es Mut brauchte und der gleichzeitig Mut macht, sich dieser Krankheit zu stellen.



## ZUM THEMA

Eine Depression kann jeden treffen, egal, in welchem Land und in welcher Kultur man lebt, welcher Religion man angehört, welche Hautfarbe man hat, ob als Mann oder Frau, arm oder reich, alt oder jung. Trotzdem fühlen sich Patienten, die unter Depressionen leiden, häufig stigmatisiert und vereinzelt.

Verschleiernde Diagnosen wie das „Burn-out“-Syndrom verstellen die Sicht darauf, wie verbreitet Depressionen sind und erschweren es Betroffenen, offen mit ihrer Krankheit umzugehen. Diesen Teufelskreis durchbricht „F32.2“ ganz bewusst, indem er versucht, sich dem Thema mit großer Offenheit und auf verschiedenen Ebenen zu nähern.

Neben der persönlichen Ebene, auf der sich sowohl Vera als auch Annelie äußern, kommen im Film auch verschiedene Ärzt/innen, Wissenschaftler/innen und Therapeut/innen zu Wort, die alle ganz unterschiedliche Facetten des Krankheitsbildes beleuchten.

Im Hinblick auf zwei Tatsachen sind sich allerdings alle Fachleute einig: eine Depression ist eine ernstzunehmende, manchmal sogar lebensbedrohliche Krankheit, die unbedingt auch als solche wahrgenommen und behandelt werden muss - auch wenn der Begriff „depressiv“ im alltäglichen Sprachgebrauch häufig für eine normale Verstimmung verwendet wird. Die Betroffenen haben – anders als viele denken - nicht die Möglichkeit, den Krankheitsverlauf durch Willenskraft oder Selbstdisziplin zu beeinflussen. Wer an einer Depression erkrankt ist, benötigt professionelle, therapeutische Hilfe. Konsens herrscht im Film auch darüber, dass die Wissenschaft bisher noch immer viel zu wenig über die vielschichtigen Ursachen und Behandlungsmöglichkeiten von Depressionen weiß und hier ein großer Forschungsbedarf besteht.



## DIE UNBEKANNTE VOLKSKRANKHEIT

Diese Forschung ist nicht zuletzt deshalb so wichtig, weil Depressionen viel verbreiteter sind, als man denkt. Die Wahrscheinlichkeit, im Lauf des Lebens an einer Depression zu erkranken, wird auf bis zu 15 Prozent<sup>1</sup> geschätzt. In Deutschland leiden Jahr für Jahr ca. 4 Millionen Menschen an einer akuten depressiven Episode, weltweit sind es rund 120 Millionen. All diese Menschen sind durch ihre Krankheit gravierend in ihrer Lebensqualität beeinträchtigt. Wer an einer Depression leidet, fühlt sich häufig, als würde er aus seinem bisherigen Leben heraus katapultiert.

Vielen Betroffenen gelingt es nicht, soziale Kontakte zu halten oder weiterhin ihrer Erwerbstätigkeit nachzugehen. Knapp 25 % aller Fehltag im Beruf sind in Deutschland auf Depressionen zurück zu führen. Die Weltgesundheitsorganisation WHO prognostiziert, dass Depressionen im Jahr 2030 in Industrienationen die am häufigsten vorkommende Krankheit sein werden.

Trotz dieser alarmierenden Zahlen ist die medizinische Versorgung von Patient/innen, die unter Depressionen leiden, oft absolut unzureichend und manchmal sogar kontraproduktiv. Häufig werden Depressionen lange Zeit nicht erkannt oder bagatellisiert. So erging es auch Vera, als sie auf der Suche nach Hilfe ins Krankenhaus ging und fast wieder nach Hause geschickt wurde. Über 50% der Patienten werden zunächst falsch diagnostiziert und behandelt. Oft müssen Patient/innen auch noch nach korrekter Diagnose monatelang auf einen Therapieplatz warten und erhalten in dieser Zeit wenn überhaupt nur eine medikamentöse Behandlung. Ohne Zweifel führen auch solche Verzögerungen dazu, dass in Deutschland jedes Jahr etwa 7.000 Menschen durch einen Suizid sterben.

<sup>1</sup> Bromet, E., Andrade, L. H., Hwang, I., Sampson, N. A., Alonso, J., Girolamo, G. et al. (2011). Cross-national epidemiology of DSM-IV major depressive episode. *BMC Medicine*, 9 (90), 1-16.

## DIE SUCHE NACH DEN URSACHEN

---

Auf die Frage danach, warum die Anzahl der Menschen, die an Depressionen erkranken, vor allem in den Industrienationen seit Jahren steigt, gibt es viele Antworten. Ohne Zweifel wirken sich ein generell erhöhtes gesellschaftliches Stresslevel, stark empfundener sozialer Druck und veränderte Kommunikationsgewohnheiten negativ auf die seelische Gesundheit von Menschen aus. Die allgemeine Beschleunigung des Lebens, die Veränderungen in der Arbeitswelt und nicht zuletzt die gewandelte Medienumwelt verstärken diese Tendenzen noch. Es ist relativ unstrittig, dass diese gesellschaftlichen Ursachen die Chancen, im Laufe des Lebens an einer Depression zu erkranken, erhöhen. Weniger eindeutig ist bis heute die Frage geklärt, warum manche Menschen für diese Krankheit anfälliger sind als andere, wie also die medizinische Prädisposition für Depressionen aussieht.

Die medizinischen Expert/innen, die Annelie Boros für den Film befragt hat, offenbaren in ihren Antworten, dass die genauen medizinischen Ursachen für Depressionen bis heute nicht bekannt sind. Das liegt vor allem an den komplexen Funktionsabläufen im Gehirn, die angesichts (krankhafter) Veränderungen dieser Prozesse keine einfachen Rückschlüsse auf Ursache und Wirkung erlauben. Die verschiedenen medizinischen Disziplinen, die zu Depressionen forschen, betrachten die Krankheit aus ihren jeweils eigenen Blickwinkeln und versuchen, ihre Forschungsergebnisse miteinander in Einklang zu bringen. Während die Neurobiolog/innen erforschen, welche Rolle Stresshormone und eine Störung des Neurotransmitter-Stoffwechsels für die Entwicklung einer Depression spielen, betonen Genetiker/innen, dass nicht nur äußere Einflüsse, sondern auch die erbliche Disposition eine Rolle spielen kann.

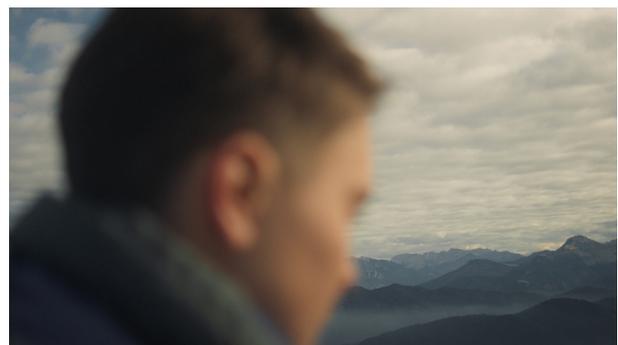
Psychologische Erklärungsmodelle konzentrieren sich hingegen darauf, Traumata in der Vergangenheit der Patienten aufzuspüren, die die Entwicklung einer Depression begünstigen könnten. Zu Wort kommen im Film schließlich auch Therapeut/innen, die davon ausgehen, dass eine regelmäßige Meditations- und Achtsamkeitspraxis der Entwick-

lung von Depressionen vorbeugen kann und dass sogar bereits erkrankte Patienten eine deutliche Verbesserung ihres Zustands empfinden, wenn sie sich mit Hilfe von Meditation darum bemühen, wieder im eigenen Körper heimisch zu werden.

## KEINE THERAPIEEMPFEHLUNG

---

Die Frage, mit welcher Therapie man einer Depression begegnen kann, nimmt in „F32.2“ ganz bewusst nur eine untergeordnete Rolle ein. Eine Depression kann nur mit Blick auf die individuelle Geschichte und Lebensumstände der Erkrankten durch Fachleute angemessen behandelt werden. Dennoch wird zu wenig offen über die Krankheit gesprochen, was bei Betroffenen zu einem Gefühl der Stigmatisierung und bei Angehörigen zu einem Mangel an Hintergrundwissen führen kann. Vera wünscht sich deshalb, über ihre eigenen Erfahrungen sprechen zu können, ohne dass diese verallgemeinert werden. Das gilt insbesondere deshalb, weil sie im Verlauf ihrer Krankheit ambivalente Erfahrungen mit verschiedenen Therapieansätzen gemacht hat. So beschreibt sie die eigenen Erfahrungen mit Psychopharmaka als zwiespältig. Die Medikamente waren für sie „Fluch und Segen zugleich“, weil sie ihr einerseits Stabilität versprochen, andererseits ihre Gefühle dämpften und sie träge und teilnahmslos werden ließen. Letztlich spricht in einer schweren, akuten Krankheitsphase sicherlich dennoch einiges für eine Behandlung mit Psychopharmaka. Ob das auch für eine medikamentöse Langzeitbehandlung der Fall ist, muss immer individuell entschieden werden.



## EIN PERSÖNLICHER WEG

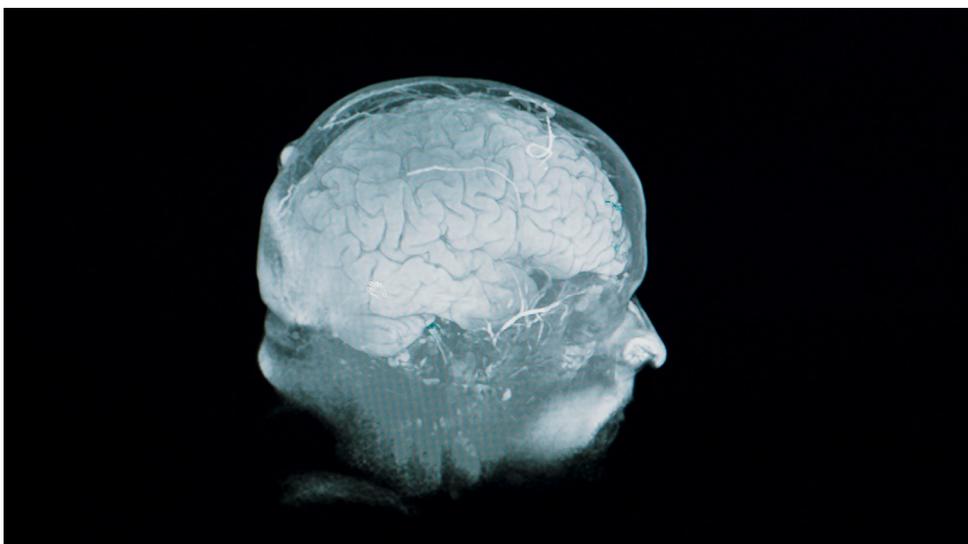
---

Für Vera war das Filmprojekt ein wichtiger Teil auf ihrem Weg zur Gesundheit. Sie fühlte sich gebraucht und musste zu keinem Zeitpunkt daran zweifeln, dass die Menschen in ihrer Umgebung sich um sie sorgten und für sie da waren.

Dazu kam, dass der filmische Versuch, Bilder und Töne zu finden, die ihren Zustand für Außenstehende verständlicher machen könnten, sie auch selbst ein Stück weit wieder ins Fühlen zurück führte. Durch die ständige Auseinandersetzung mit der Freundin und Regisseurin Annelie wurde die Krankheit, die sie anfangs wie eine Naturgewalt nieder geworfen hatte, nach und nach fassbarer, verständlicher und damit weniger mächtig. Der Film zeigt auf sehr nachvollziehbare Weise, was es heißt, sich seines Lebens wieder zu bemächtigen. Vera beschreibt anschaulich, wie wichtig bestimmte Etappen auf diesem Weg dafür waren, dass sie sich heute wieder wie ein ganzer Mensch fühlt.

Vera wünscht sich von Annelie, dass der Film ernst und positiv zugleich ist, denn nur dann könne er das Leben so zeigen, wie es ist. Sie sagt:

*„Es ist nicht nur ein Film über das Gehirn, in dem Gefühle entstehen, es ist auch ein Film über das Herz, in dem wir Gefühle fühlen. Weil es unzertrennlich miteinander verbunden ist. Weißt Du, was mein Liebstes wäre? Dass es ein Film „pro Leben“ wird, dass es ein Film wird, mit dem sich Menschen an Gefühle wagen, die sie sonst nicht kennen.“*



## ZUR FILMSPRACHE

---

Als Annelie Boros mit den ersten Recherchearbeiten zum Film begann, war noch nicht entschieden, wie ihr Film am Ende aussehen würde. Am Anfang stand die Idee, einen klassischen Dokumentarfilm über die Krankheit ihrer Freundin und früheren Co-Regisseurin zu machen, um die eigene Hilflosigkeit zu bekämpfen und besser zu verstehen, was Vera geschieht. Der Impuls, sich mit dem Thema in filmischer Form auseinanderzusetzen, sei fast reflexartig entstanden.

Anfangs war Veras psychischer Zustand so ernst, dass Annelie nicht zu hoffen wagte, sie in die Dreharbeiten einbinden zu können. So konzentrierte sie sich stattdessen darauf, so viel wie möglich zum Thema zu recherchieren und führte Interviews mit unterschiedlichen Experten, um der Frage auf die Spur zu kommen, was eine Depression eigentlich ist, welche Ursachen sie haben könnte und wie die Folgen für die Betroffenen aussehen können.

Erst nach einiger Zeit wurde Annelie klar, dass die Mediziner, Psychologen und Therapeuten ihr zwar ein Stück weiter helfen konnten, sie alle aber ihre eigentliche Frage nicht beantworten konnten. Annelie wollte keine wissenschaftlich fundierte Dokumentation über Depressionen drehen, sondern vor allem begreifen, was mit ihrer Freundin Vera passiert war.

So entschied sie sich nach einiger Zeit dafür, Vera, der es inzwischen schon besser ging, zu fragen, ob sie selbst Teil des Films sein wolle.

### DIE ARBEIT MIT VERSCHIEDENEN TEXTEBENEN

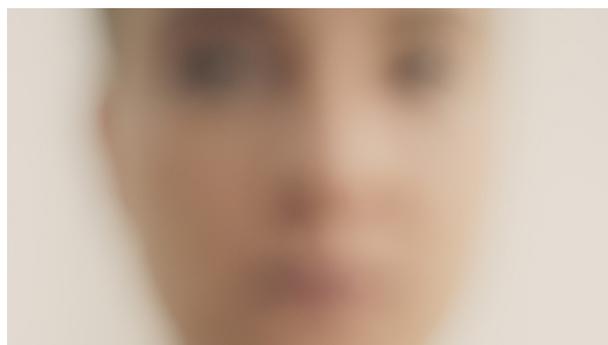
---

Vera hat schon immer gern Gedichte geschrieben und auch während ihrer Krankheit versucht, ihre Gedanken in dieser Form auszudrücken. Annelie wollte mit diesen poetischen und sehr persönlichen Texten Veras Gefühle im Film spürbar werden lassen. Die notwendige Vertrauensbasis bildete die enge Freundschaft zwischen der Regisseurin und ihrer Protagonistin. Durch die gemeinsame Arbeit am vorangegangenen Kurzfilm war sich Vera sicher,

dass Annelie ihre Gedichte nicht nur in bester Absicht, sondern auch in künstlerisch angemessener Weise in den Film integrieren würde. Dennoch zeigte sich, dass der Film eine zweite Kommunikationsebene benötigt, um konkrete Zusammenhänge oder Erlebnisse besser einarbeiten zu können.

Ein im Dokumentarfilm klassisches Interviewsetting – analog zu den Interviews mit den Experten – stand dabei von Anfang an nicht zur Debatte. Zu persönlich die Themen, zu hierarchisch der klassische Interview-Aufbau, zu angsteinflößend die dokumentarische Aufnahmesituation, in der Schlagfertigkeit und schnelle Reaktionen gefragt sind.

Stattdessen griffen die beiden jungen Frauen auf ein Medium zurück, die sie sich während Veras Aufenthalt in der Klinik bereits zu Eigen gemacht hatten: sie schrieben sich Briefe. Und wählten damit eine Kommunikationsform, in der sie beide Zeit genug hatten, über Fragestellungen und Antwortmöglichkeiten nachzudenken und ihre Worte bewusst zu wählen. Vorgelesen von der jeweiligen Verfasserin finden die Briefe Eingang in den Film. Der geschriebene Text wird als gesprochenes Wort zum Zeugnis eines vorsichtigen Ringens um Verständnis. Auch wenn diese Herangehensweise den beiden Frauen immer noch sichtbar einiges abverlangt, erweist sie sich dennoch als dem klassischen Gesprächssetting überlegen.



## DIE ZWEI GESICHTER EINER PERSON

Vera spricht beim Lesen ruhig und kontrolliert, dennoch wird die Anstrengung spürbar, die es sie kostet, vor der Kamera einen Einblick ins eigene Seelenleben zu geben. In den Bildern, die im Studio gedreht wurden, ist sie auffallend blass und dezent, aber deutlich geschminkt. Sie wirkt angespannt und der pastellfarbene Pulli verstärkt noch den Eindruck, es hier mit einer zerbrechlichen Person zu tun zu haben. Dem gegenüber steht der Inhalt ihrer Briefe, in denen sie mit präzisen Worten ihren Zustand beschreibt. Auch wenn die Briefe von Momenten der Not sprechen, machen sie gleichzeitig deutlich, dass die Zeit der größten Verzweiflung inzwischen vorbei ist und Vera mit Abstand auf das blicken kann, was ihr passiert ist.

Den denkbar größten Kontrast zu den Studioaufnahmen bilden die privaten Videos, die Vera vor ihrer Erkrankung als quirlige, charmante junge Frau zeigen, die unbeschwert vor der Kamera herumalbert und vor Lebensfreude sprüht.

Tatsächlich ist der Unterschied in der äußerlichen Erscheinung so groß, dass man mit einem Schlag begreift, was es heißt, wenn Ärzte von einer massiv eingeschränkten Mimik oder Gestik sprechen. Bei Vera wurde dieser Effekt wie bei vielen anderen Patienten noch durch die Nebenwirkungen der starken Psychopharmaka verstärkt. Im Vergleich mit ihrem „alten Ich“ wirkt sie in manchen Studio-Aufnahmen wie eingefroren. Es ist frappierend, wie groß der Unterschied zwischen ihrem „gesunden“ und ihrem „kranken“ Gesicht ist. Für den Film sind die Aufnahmen auch deshalb wichtig, weil hier absolut klar wird, was die Experten ohnehin schon mehrfach betont haben: eine Depression kann jeden treffen. Ungeachtet der Tatsache, wie offen, charmant, selbstbewusst und lebensfroh ein Mensch ist.



## ZUSTÄNDE IN BILDERN BEGREIFLICH MACHEN

*„Es ist etwas mit mir passiert. Aus heiterem Himmel. Es hat mich in einen Wattebausch gepackt, nichts dringt zu mir durch. Ich lebe plötzlich in einem Vakuum, die Gefühle werden immer kleiner und leerer. Ich sehe graue Schatten und Gespenster, die sich meiner bemächtigen. Mein Körper, getrennt von meiner Seele. Die muss wohl irgendwo um mich herum kreisen. Ob sie überhaupt im selben Raum ist? Meine Gedanken schweifen ab. Ich sehe eine Hand, ich sehe ein Knie. Gehört das wirklich zu mir? Mein Herz schlägt. Immerfort, immerzu. Aber irgendwie nicht für mich. Ich lebe für andere. Mein Herz spinnt, es muss spinnen. Meine Haut ist fremd, ich spüre sie nicht. Sie ist nicht mehr meine Hülle, kein Schutz. Ich laufe mehr als nackt durch die Welt. Alles kann tief in mich eindringen, kann mich aufessen. Angst. [...] Ich gehöre nicht mehr zu mir.“*

Während Vera mit diesen Worten beschreibt, wie sie sich fühlte, als die Depression sich ihrer bemächtigte, suchen und finden Annelie, Vera und der Kameramann Julian Krubasik gemeinsam für diesen Zustand Bilder. Die Kamera nähert sich Vera von hinten mit einer Handkamera, doch das Bild bleibt lange extrem unscharf, verschwommen, wie im Nebel. Erst als die Kamera Vera schon sehr nahe gekommen ist, stellt sie einzelne Partien des Gesichts scharf, plötzlich taucht Veras Auge aus dem Nebel auf, offen und unendlich verletzlich. Das Gefühl der inneren Zersplitterung, das Vera beschreibt, findet seine Entsprechung in Detailaufnahmen von Veras Körper. Die Kamera streift über ihre Haare, zeigt ihre Hände, die sich ineinander legen und die Finger, die auf der Suche nach einem Gefühl über die eigene Haut streichen. So wird mit visuellen Mitteln verdeutlicht, dass hier ein Mensch in Auflösung begriffen ist. Die fragile Musik trägt ebenfalls dazu bei, Veras Verzweiflung fast körperlich spürbar werden zu lassen und hinterlässt ein schwebendes, leicht zwiespältiges Gefühl der Bedrohung.

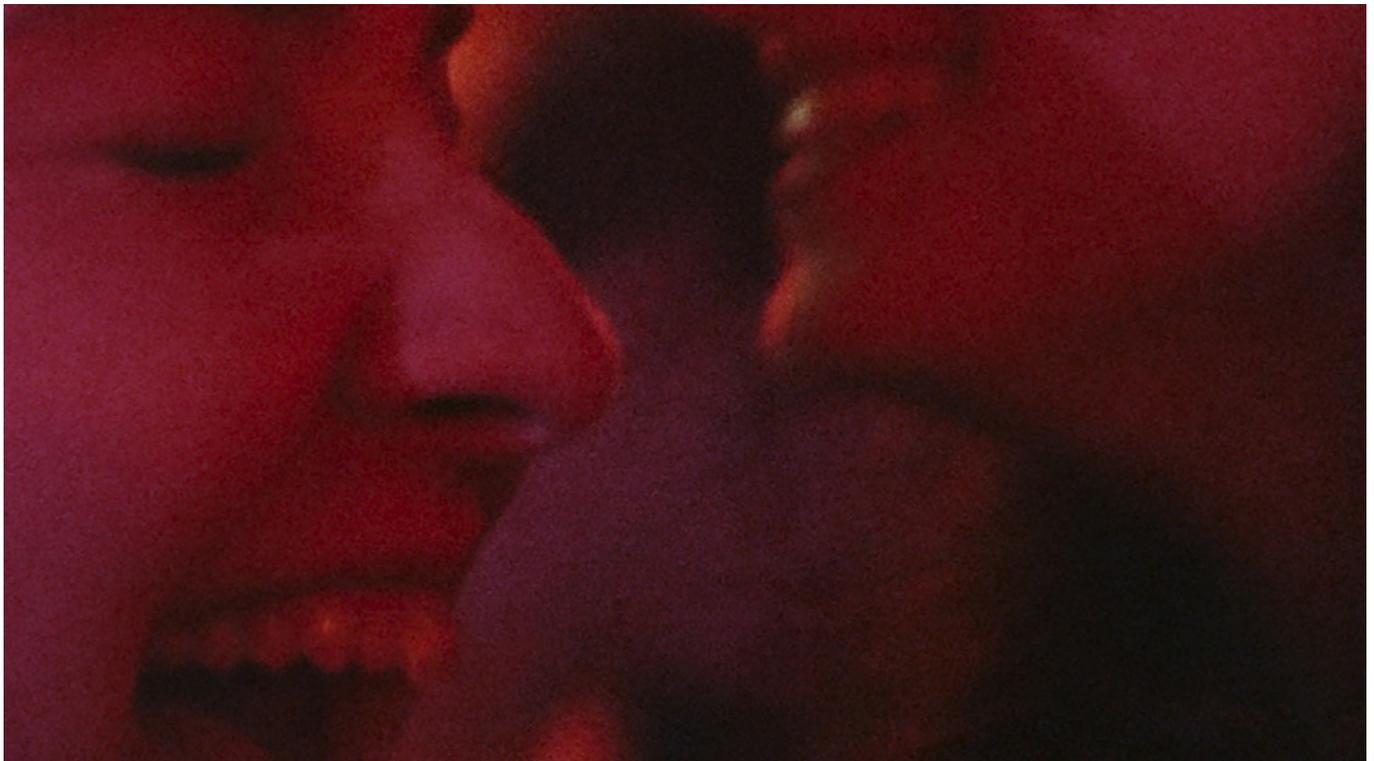
Die Frage, welche Bilder ihren angegriffenen Seelenzustand angemessen verdeutlichen können, haben die Protagonistin Vera und die Regisseurin Annelie in enger Zusammenarbeit mit dem Kameramann Julian Krubasik entschieden. Dabei kam ihnen zu Gute, dass sie beide als Filmemacherinnen einen geschulten Blick haben und bereits mehrfach eng zusammen gearbeitet haben. So konnten sie schließlich im Schnitt in vielen Fällen gemeinsam entscheiden, welchen künstlerischen Weg sie einschlagen wollen.

## DIE BALANCE ZWISCHEN ERNSTHAFTIGKEIT UND LEICHTIGKEIT

---

Als Annelie Boros mit den Dreharbeiten zu „F32.2“ begann, war unabsehbar, wie sich Veras Gesundheitszustand entwickeln würde. In einigen Aufnahmen und vor allem in ihren Gedichten und Briefen wird spürbar, wie schlecht es der jungen Frau während der Depression ging. In einer der Schlüsselszenen tastet sich Annelie mit vorsichtigen Fragen sogar an das Thema Selbstmord heran und Vera offenbart mit großer Ehrlichkeit, dass es Momente gab, in denen sie kurz davor war, sich das Leben zu nehmen. Glücklicherweise hat sich Veras Zustand seit diesem Tiefpunkt entscheidend verbessert. Auch wenn die Erfahrungen, die sie während der Depression gemacht hat, ohne Zweifel Spuren hinterlassen haben, geht es Vera heute gut und sie kann das Leben wieder genießen. Im Winter 2017/18 begannen die Arbeiten für Veras neuen Film, den sie gemeinsam mit Annelie produziert.

Für beide Macherinnen von „F32.2“ war es wichtig, in ihrem Film eine Balance zu finden, in der einerseits deutlich – ja körperlich spürbar – wird, wie lebensgefährlich Depressionen sind. Gleichzeitig wollten beide aber auch zeigen, dass eine Depression bewältigt werden kann. Die Stichworte hinter dieser Balance lauten „Awareness“, also die Aufklärung über Gründe und Hintergründe der Krankheit Depression und „Empowerment“ im Sinne eines Plädoyers und Beispiels dafür, dass eine Depression überwindbar ist und dass auf die Krankheit auch wieder gute Tage folgen werden.



## AUFGABEN VOR DER FILMVORFÜHRUNG

---

### ALTERNATIVAUFGABEN:

#### A) Recherche:

Was verbirgt sich hinter dem Kürzel „F32.2“?

Recherchiert dazu im Internet und tragt eure Ergebnisse an der Tafel zusammen. Überlegt gemeinsam, warum die Filmemacherinnen sich für diesen Titel entschieden haben könnten!

#### B) Brainstorming:

Was fällt euch selbst zum Thema „Depression“ ein?

Tragt eure Ergebnisse (ohne vorhergehende Recherche) zusammen und vergleicht sie. Gibt es Ergebnisse, die sich widersprechen?



## REKAPITULIERENDE FRAGEN ZUM THEMA

- In welchem Verhältnis stehen die Regisseurin Annelie und die Protagonistin Vera?
- In der ersten Szene des Films spricht Vera darüber, dass sie kurz davor war, Selbstmord zu begehen. Was erfahren wir über die Gründe dafür und die Entscheidung, es schließlich nicht zu tun?
- Welche Gründe nennt Vera dafür, dass sie sich im Film sehr offen über ihre Krankheit und damit eine sehr persönliche Angelegenheit äußert?
- Was sind Annelies Gründe, diesen Film zu machen?
- Wie würdest Du die Freundschaft zwischen Vera und Annelie beschreiben? In welchen Szenen wird die Freundschaft thematisiert?
- Vera spricht darüber, wie sie ihre Depression erlebt hat. Wie beschreibt sie die psychischen Probleme, unter denen sie gelitten hat?
- Im Film werden verschiedene Experten interviewt, vor allem Mediziner/innen, aber auch eine Achtsamkeits- und Meditationstherapeutin. An welche ihrer Aussagen über Ursachen, Verläufe und Umgang mit Depressionen könnt ihr euch erinnern?
- Depressionen können mit verschiedenen Therapieansätzen behandelt werden. Welche Therapien werden im Film genannt (Pharmatherapie, Hirn-Stimulation, Meditation bzw. Achtsamkeitstraining). Wie unterscheiden sie sich in der Wirkweise?
- Kennt ihr weitere Möglichkeiten bzw. Verhaltensweisen, mit denen man der Entstehung eine Depression vorbeugen kann?
- Vera wurde über einen längeren Zeitraum mit psychopharmazeutischen Medikamenten behandelt. Wie beschreibt sie selbst die Wirkung der Medikamente?
- Als es Vera wieder besser geht, fliegen die Freundinnen gemeinsam nach Moskau. Beide genießen die Reise, aber Vera merkt, dass sich etwas geändert hat: „Ich muss verstehen, dass die alte Vera nicht mehr ganz zurück kommen wird, denn sie ist auch Teil meiner Erkrankung und hat mich an diesen Punkt gebracht.“ Warum ist diese Erkenntnis für Vera so schmerzhaft?

## REKAPITULIERENDE FRAGEN ZUR FILMSPRACHE

---

- Annelie Boros hat im Film nicht nur aktuelle Aufnahmen von Vera gedreht, sondern auch private Fotos und Videoaufnahmen aus der Zeit vor der Depression integriert. Welchen Effekt hat diese Kombination von alten und aktuellen Bildern auf euch gehabt? Was habt ihr gedacht, als ihr erkannt habt, dass Vera auf den Aufnahmen, die nur wenig älter sind, ganz anders aussieht?
- Annelie und Vera haben sich viele Briefe geschrieben, aus denen sie im Film vorlesen. Was könnte der Grund sein, dass sie sich für diese eher altmodische Form der Kommunikation entschieden haben?
- Die Lesungen aus den Briefen sollen es den Zuschauenden ermöglichen, sich in die gemeinsame Geschichte von Annelie und Vera einzuklinken. Die weiteren Protagonisten (die Experten) werden vor der Kamera interviewt. Was könnten die Gründe dafür gewesen sein, darauf bei Vera zu verzichten?
- Die Aufnahmen der Experten unterscheiden sich von den Aufnahmen von Vera und Annelie. In welcher Hinsicht unterscheiden sie sich? Wie haben sie auf Dich gewirkt?
- Vera liest im Film eigene Gedichte vor, die sie vor, nach und während ihrer Erkrankung geschrieben hat. An welche Themen oder Aussagen aus den Gedichten könnt ihr euch erinnern?
- Um Veras Stimmung während der Depression zu bebildern, werden im Film verschiedene Aufnahmen eingesetzt, die sehr düster und traurig wirken. An welche dieser Bilder erinnert ihr euch und wie haben die Filmemacherinnen diese Stimmung erzeugt?
- Der Film schließt mit einer Episode, in der man Vera, Annelie und weitere Freunde tanzen sieht. Wie lautet aus eurer Sicht das Fazit des Films, das mit diesen Bildern verbunden wird?

## UNTERRICHTSANREGUNGEN NACH DER FILMSICHTUNG

---

### DISKUSSIONSIMPULS

„Wenn ich psychisch krank wäre – würde ich wollen, dass man einen Film über mich dreht?“

- Sammelt Argumente dafür und dagegen und versucht, verschiedene Perspektiven einzunehmen (Regisseurin/ Patientin/ interessierte Öffentlichkeit).

### DIE MOTIVATION HINTER DEM FILM

- Warum denkt ihr, könnte Vera beim Film mitgemacht haben?
- Was wollte sie vermitteln?
- Verfasst einen kurzen Text (ca. 1000 Zeichen) aus Veras Perspektive, der ihre Motivation darlegt.

### PERSONENBESCHREIBUNGEN IN DER GRUPPE

---

Auch wenn Vera sich vor der Kamera sehr offen und ehrlich äußert, handelt es sich bei „F32.2“ natürlich dennoch um einen Film, also eine künstlerische Betrachtung der Wirklichkeit, die vor allem die Perspektive der Regisseurin Annelie auf ihre Freundin Vera wiedergibt. Eine Personenbeschreibung Veras wird also notgedrungen immer nur einen Teil ihres Charakters wiedergeben können. Dennoch kann die Aufgabe, Vera anhand der im Film gegebenen Informationen zu beschreiben, sehr lohnend sein. Gerade weil Vera im Verlauf des Films einige Umbrüche und Veränderungen erlebt.

#### ALS GRUPPENARBEIT

- Wie würdet ihr Vera jemandem beschreiben, der oder die den Film nicht gesehen hat?
- Nutzt für die Beschreibung vor allem Adjektive und sammelt sie an der Tafel.
- Ergibt eure Sammlung ein klares, in sich geschlossenes Bild oder gibt es Eindrücke, die sich widersprechen?
- Überlegt, warum es euch schwer fällt, Vera zu beschreiben!

#### ALS EINZELAUFGABE

- Schreibt einzeln eine kurze Personenbeschreibung von Vera. Sucht euch dann eine/n Partner/in und lest euch eure Beschreibungen vor. Zeichnen die Texte ein ähnliches Bild der jungen Frau oder gibt es Unterschiede?
- Versucht eure Sichtweise mit einzelnen Aussagen oder Szenen des Films, an die ihr euch erinnert, zu untermauern.
- Könnt ihr euch auf ein gemeinsames Fazit einigen?

## THEMA DEPRESSION

---

Schreibt einen kurzen Text über die Krankheit Depression, ohne dafür zusätzliche Recherche zu betreiben. Benennt darin u.a. folgendes:

- Anzeichen
- Symptome
- Verbreitung/Betroffene
- Ursachen
- Mögliche Therapien/Behandlung

## PRAKTISCHE ÜBUNG: FOTO-PROJEKT

---

Findet euch in Zweiergruppen zusammen und überlegt euch gemeinsam, mit welchen Bildmotiven man bestimmte Stimmungen, über die im Film gesprochen wurde (z.B. Angst, Einsamkeit, Traurigkeit, Gefühllosigkeit, Müdigkeit, Zuneigung, Sorge, etc.), darstellen könnte.

Fertigt anschließend eine Fotoserie mit verschiedenen Motiven an und stellt diese der Klasse vor.

- Welche Assoziationen wecken eure Bilder bei euren Mitschülerinnen und Mitschülern?

## WIRKUNGSABSICHT

---

Vera wünscht sich, dass der Film die Zuschauenden dazu bringt, Annelies großes Interesse für die Krankheit Depression zu teilen. Erörtert in einem kurzen Text, ob diese Absicht bei euch persönlich erfolgreich war und benennt Gründe dafür!

## DEPRESSION KANN JEDEN TREFFEN — WANN DU DIR HILFE SUCHEN SOLLST

Treten mehrere dieser Symptome gleichzeitig und über einen längeren Zeitraum auf, dann solltest Du einen Arzt aufsuchen, Dich Deinen Eltern oder eine/r Lehrer/in anvertrauen oder Deine Freunde um Hilfe bitten.

### SEELISCHE SYMPTOME

- Gedrückte Stimmung
- Antriebslosigkeit
- Interessenverlust
- Angst und Unruhe
- Schuldgefühle
- Gefühle von Wertlosigkeit und Überforderung
- Innere Leere
- Konzentrationsschwierigkeiten
- Entschlusslosigkeit
- Todesgedanken
- Verlust von sexuellem Interesse

### KÖRPERLICHE SYMPTOME

- Schlafstörungen
- Kopfschmerzen
- Rückenschmerzen
- Magen-/Darmbeschwerden
- Gliederschmerzen
- Veränderung der Essgewohnheiten
- Gewichtsveränderung
- Erschöpfung, Energielosigkeit
- Ungewöhnliche Langsamkeit

© www.fideo.de

Das tückische an einer Depression ist, dass sie gar nicht so leicht zu erkennen und zu diagnostizieren ist. Oft wissen die Betroffenen gar nicht, dass sie unter einer Krankheit leiden. Denn die Beschwerden und Symptome sind nicht immer eindeutig.

Depressive Menschen haben Mühe, sich zu konzentrieren, fühlen sich leer und schlapp, sind gereizt oder sehr sensibel, sind emotionslos, fühlen sich körperlich unwohl oder verlieren ihren Appetit. Oft halten sich die Betroffenen selbst für Versager. Schließlich ist all das „nur psychisch“ bedingt. Doch: Wer unter Depressionen leidet, ist krank und braucht intensive Behandlung.

Wenn Du jemanden kennst, der unter anhaltenden Depressionen leidet, ermutige ihn, einen Arzt aufzusuchen. Begleite ihn. Sei für ihn da. Unter folgenden Telefonnummern könnt ihr Hilfe bekommen.

### NUMMER GEGEN KUMMER - KINDER- UND JUGENDTELEFON

116 111

### TELEFONSELSORGE

0800 - 1110111

## LITERATUR UND LINKS ZUM THEMA FILM/DOKUMENTARFILM

---

**Braun, Bettina:** Eingriff in die Realität – Die Arbeit einer Dokumentarfilmerin. kinofenster.de 2016

<http://www.kinofenster.de/film-des-monats/archiv-film-des-monats/kf1605/kf1605-sonita-eingriff-in-die-realitaet/>

**Ganguly, Martin:** Filmanalyse. Arbeitsheft 8.-13. Schuljahr. Stuttgart/Leipzig 2011

**Heinzelmann, Herbert:** Wir wirklich ist die Wirklichkeit? Eine kurze Geschichte des Dokumentarfilms. kinofenster.de 2007

[http://www.kinofenster.de/film-des-monats/archiv-film-des-monats/kf0711/wie\\_wirklich\\_ist\\_die\\_wirklichkeit/](http://www.kinofenster.de/film-des-monats/archiv-film-des-monats/kf0711/wie_wirklich_ist_die_wirklichkeit/)

**Hoffmann, Kay/Kilborn, Richard/Barg, Werner C. (Hrsg.):** Spiel mit der Wirklichkeit. Zur Entwicklung dokumentarischer Formate in Film und Fernsehen. Konstanz 2012

**Klant, Michael/Spielmann, Raphael (Hrsg.):** Grundkurs Film 1: Kino, Fernsehen, Videokunst: Materialien für die Sek I und II. Braunschweig 2008

**Monaco, James:** Film verstehen. Kunst, Technik, Sprache, Geschichte und Theorie des Films und der Medien. Reinbek bei Hamburg 2000

**Wacker, Kristina:** Filmwelten verstehen und vermitteln. Das Praxisbuch für Unterricht und Lehre. Konstanz/München 2017

**filmportal.de:** Das dokumentarische Porträt  
<http://www.filmportal.de/thema/das-dokumentarische-portraet>

<https://www.filme-im-unterricht.de/>  
Alle wichtigen Informationen zum rechtssicheren Filmeinsatz im Schulunterricht. Hier finden Lehrer Quellen und Methoden für zeitgemäße Mediennutzung.

**www.kinofenster.de**  
Onlineportal für Filmbildung der Bundeszentrale für politische Bildung. Filmbesprechungen, Hintergrundinformationen und eine Sammlung filmpädagogischer Begleitmaterialien.

**www.visionkino.de**

Website von Vision Kino gGmbH – Netzwerk für Film- und Medienkompetenz. Filmtipps für die schulische und außerschulische Filmarbeit, umfangreiche Informationen zu den SchulKinoWochen, News aus dem Bildungsbereich.

**www.filmlexikon.uni-kiel.de**

Online-Nachschlagewerk zu Begriffen der Filmanalyse

## LITERATUR UND LINKS ZUM THEMA

---

[https://www.rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/Gesundheitsberichterstattung/Themenhefte/Depression\\_inhalt.html](https://www.rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/Gesundheitsberichterstattung/Themenhefte/Depression_inhalt.html)

*Themenheft zu depressiven Erkrankungen*

<http://www.awmf.org/leitlinien/detail/ll/nvl-005.html>

*Leitlinien für Patienten und Ärzte*

**www.fideo.de**

*Informationen, Selbsttest, Hilfe, Diskussionsforum für junge Betroffene, deren Angehörige und Pädagogen*

**www.frnd.de**

*Informationen über Depression und Suizid, Selbsttest, Wissensquiz, Hilfe für Betroffene und Angehörige*

**www.buendnis-depression.de**

*Wissen, Hilfsangebote, Infomaterial, Diskussionsforum für Betroffene und Angehörige*

<https://www.deutsche-depressionshilfe.de/depression-infos-und-hilfe>

*Depression: Infos und Hilfe - Stiftung Deutsche Depressionshilfe*

**www.irrsinnig-menschlich.de/**

*Projekte zu den Themen Seelische Gesundheit, Prävention psychischer Erkrankungen und Beseitigung von Stigmata.*

[https://www.allianz.com/v\\_1339452000000/media/press/document/other/allianz\\_report\\_depression.pdf](https://www.allianz.com/v_1339452000000/media/press/document/other/allianz_report_depression.pdf)

*Umfassende Studie zu den Formen und gesellschaftlichen Folgen von Depressionen (Auftragsarbeit der Allianz-Versicherung)*